

men, die sich mit der Bekämpfung und Beseitigung des internationalen Terrorismus befassen. Damit entsprach der Ausschuß einer Aufforderung der Generalversammlung (A/Res/32/147 vom 16.12.1977), die die Auseinandersetzung mit den Stellungnahmen der UN-Mitgliedstaaten zu diesem Problem und die Formulierung von Empfehlungen als einzigen inhaltlichen Gegenstand der Tagesordnung bestimmt hatte.

Angesichts der bedrückenden Folgen internationaler Terrorakte — immerhin sind seit 1973 mehr als 1 450 Personen (davon etwa 300 allein im Jahre 1978) infolge derartiger Anschläge ums Leben gekommen, wie der Vertreter der Vereinigten Staaten mitteilte — fühlten sich die Mitglieder des Ad-hoc-Ausschusses veranlaßt, das Stadium kontroverser Diskussion zumindest zeitweilig zugunsten der Erörterung konkreter Vorschläge zu verlassen. Ausgehend von einer Studie des Sekretariats der Vereinten Nationen zu den vorgelegten Meinungsäußerungen der Mitgliedstaaten zur Frage des internationalen Terrorismus (UN-Doc.A/AC.160/4 mit Corr.1) einigte man sich darauf, der Generalversammlung eine Reihe von Empfehlungen vorzulegen. Dazu gehört die Aufforderung, die Generalversammlung solle alle Akte des internationalen Terrorismus eindeutig verurteilen, die Menschenleben bedrohen oder auslöschen oder die Grundfreiheiten gefährden. Weiterhin wird der Generalversammlung nahegelegt, alle Staaten dazu aufzufordern, auf nationaler Ebene alle geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, die der raschen und endgültigen Beseitigung des internationalen Terrorismus dienen, wie die Harmonisierung nationaler Gesetze mit den bereits in Kraft getretenen internationalen Abkommen (etwa die Tokioter, Haager und Montrealer Übereinkommen gegen die Luftpiraterie oder die Diplomaten-schutz-Konvention), die Erfüllung der übernommenen internationalen Verpflichtungen und die Vereitelung der Vorbereitung und Organisation von Akten gegen andere Staaten vom eigenen Staatsgebiet aus. Neben einige weitere unproblematische Empfehlung trat die Aufforderung, die Generalversammlung solle über die Notwendigkeit einer zusätzlichen internationalen Konvention beraten, in der vor allem Probleme der Strafverfolgung und Auslieferung zu regeln wären. Diese Empfehlung stieß aus unterschiedlichen Gründen auf Einwände seitens Frankreichs und Nigerias. Kritik wurde von einigen Staaten, darunter Frankreich, Großbritannien, den Vereinigten Staaten, aber auch Jugoslawien und Nigeria an der Empfehlung geübt, daß die Generalversammlung und der Sicherheitsrat im Hinblick auf die einschlägigen Vorschriften der Charta einschließlich des Kapitels VII allen Situationen besondere Aufmerksamkeit schenken sollen, die den internationalen Terrorismus fördern und den Weltfrieden und die internationale Sicherheit gefährden können, was auch für die Fälle von Kolonialismus, Rassismus und Fremdherrschaft gelte.

Umstritten war nach wie vor die Notwendigkeit und der Inhalt einer Definition des internationalen Terrorismus, insbesondere einerseits das Problem der Ausklammerung der Aktionen nationaler Befreiungs-

bewegungen und Gewalttätigkeiten von Völkern bei der Ausübung ihrer Rechte auf Unabhängigkeit und Selbstbestimmung und andererseits die Einbeziehung des sogenannten »Staatenterrorismus«, der sich in Form der kolonialen Fremdherrschaft, des Rassismus und der Apartheid zeige. Ähnlich schwerwiegende Differenzen traten auch bei der Beschäftigung mit den Ursachen des internationalen Terrorismus auf. Der Bogen der gegebenen Begründungen spannte sich vom Fehlen einer funktionierenden Demokratie bis zu Kapitalismus, Rassismus und aggressiver Politik. Die Tendenz geht dahin, sich innerhalb des Ad-hoc-Ausschusses weiterhin damit auseinanderzusetzen, dieses Thema aber nicht als vordringlich anzusehen. Lai

Verschiedenes

Welt-Klima-Konferenz: Wechselwirkung von Klima und Wirtschaft — Klima-Anomalien — Rolle des Kohlendioxids — Energie- und Umweltprobleme (35)

I. Die Welt-Klima-Konferenz vom 12. bis zum 23. Februar 1979 in Genf war eine Experten-Konferenz, die die Weltorganisation für Meteorologie (WMO) gemeinsam mit anderen Sonderorganisationen der Vereinten Nationen (FAO, WHO, UNESCO) und dem Umweltprogramm UNEP im Auftrag der Weltorganisation einberufen hatte. Ihren Hintergrund bildeten einmal die eindrucksvollen Klima-Anomalien von 1972 und den Nachbarjahren: Dürren im Sahelgürtel Afrikas, in Indien und Brasilien, Zusammenbruch der peruanischen Anchovis-Fischerei als Folge einer Anomalie der Ozean-Zirkulation, ungewöhnliche Kälte und Schneereichtum in der kanadischen Arktis; ähnliche Exzesse (Dürre 1976 in Westeuropa und Kalifornien, Schneeverwehungen in Norddeutschland) traten in den letzten Jahren vielerorts auf. Daneben aber zeigten mehrere Modell-Untersuchungen über den Zusammenhang zwischen dem atmosphärischen Kohlendioxid-Gehalt und der Temperatur, daß bei weiterem Anstieg des CO₂-Gehalts auf längere Sicht mit einer wirksamen weltweiten Klimaänderung gerechnet werden müßte. Dieser Effekt liegt heute noch unterhalb der Grenze der Nachweisbarkeit und wird offenbar überdeckt von einer Abkühlung der Arktis im Rahmen der natürlichen Schwankungen des Klimas.

Da mit wachsender Bevölkerungszahl und Technisierung die Welt offensichtlich schon gegen die üblichen Anomalien des Klimas immer empfindlicher wird, gehört die Möglichkeit einer langfristigen, innerhalb der »humanen« Zeitskala einiger Generationen, eines Jahrhunderts, nicht mehr umkehrbaren Klimaänderung zu den Bedrohungen unserer Zukunft, von gleichem Rang wie die übrigen Umweltänderungen (Vordringen der Wüste) oder die Erschöpfung nicht erneuerbarer Ressourcen. Die Konferenz stand unter dem Ehrenvorsitz von Dr. D. A. Davies, dem langjährigen Generalsekretär der WMO; den Vorsitz hatte Dr. R. M. White aus den Vereinigten Staaten übernommen. In der ersten Konferenzwoche wurden 25 Übersichtsvorträge von ausgewählten Experten gehalten, die von insgesamt etwa 300 Teilnehmern in sehr sachlicher Weise in fachlicher Hin-

sicht diskutiert wurden. Hierbei bewährte sich die gründliche Vorbereitung und Koordination dieser Vorträge, die den Eindruck eines weitgehenden Konsenses der Wissenschaftler jedenfalls bei den wichtigsten Problemen hinterließen, wenn auch noch viele wichtige Fragen der künftigen Klima-Entwicklung beim heutigen Stande der Wissenschaft notwendig offen bleiben mußten. Die grundlegenden Einführungen gaben R. M. White und Akademiemitglied E. K. Fedorow (Sowjetunion). Die ersten neun Vorträge lieferten die naturwissenschaftlichen Grundlagen von Klima und Klimaänderungen (aller Zeitskalen von einem Jahr bis zu vielen Jahrmillionen), die Ergebnisse von Modellrechnungen und die rasch zunehmenden Einwirkungen des Menschen auf das sensitive Klimasystem, das die vielfältigen Wechselwirkungen zwischen Atmosphäre, Ozean, Eis und Schnee, Boden und Vegetation einbezieht. Hierbei spielen CO₂ und andere Spurengase, die Partikel der Luftverschmutzung ebenso eine wachsende Rolle wie die Umwandlungen der Naturlandschaft durch Land- und Forstwirtschaft, Wasserbau usw. Den Übergang zu den folgenden Vorträgen bildete das Energieproblem, bei dem die Wechselwirkung zwischen Klima und Wirtschaft besonders deutlich wird.

Den größten Anteil stellten die vierzehn Vorträge über die Auswirkungen der Variabilität des Klimas und seiner möglichen Änderungen auf nahezu alle Zweige der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens. Hier wurden Fragen der Wasserversorgung, der Weltgesundheit, der Ernährung (hier mit sieben speziellen Vorträgen über die einzelnen landwirtschaftlichen Regionen der Erde), der Forstwirtschaft, Fischerei, der Meereswirtschaft und der Volkswirtschaft behandelt; den Abschluß bildete ein Arbeitsbericht über die gesellschaftlichen Folgen von Klima-Anomalien. Die Vortragenden kamen aus vielen Ländern; die Qualität des Gebotenen war durchweg hoch. Aus der Bundesrepublik waren zwei Vortragende eingeladen: Prof. Dr. A. Baumgartner aus München und der Berichterstatter.

In der zweiten Woche beschränkte sich der Teilnehmerkreis auf rund 100, die in vier Arbeitsgruppen (leider unter starkem Zeitdruck) die Probleme diskutierten und ein umfassendes Klimaforschungsprogramm für die nächsten beiden Jahrzehnte formulierten, das dem achten Weltkongreß der WMO im Mai 1979 zur Genehmigung vorgelegt wurde. Bei seiner Durchführung werden die nichtstaatlichen Wissenschaftsorganisationen (ICSU, SCOPE, IIASA) mit den UN-Organisationen zusammenarbeiten, wie sich das bereits bei dem derzeit laufenden globalen atmosphärischen Forschungsprogramm (GARP) bewährt hat.

II. Das wichtigste Ergebnis dieser Erörterungen ist eine einstimmig angenommene Erklärung, die sich an die Entscheidungsträger wendet und einen Appell an alle Nationen richtet, die heutigen Klimakennnisse voll auszuwerten (was in der Dritten Welt nicht selbstverständlich ist), diese Kennnisse entscheidend zu verbessern, sowie mögliche Klimaänderungen als Folge menschlicher Einwirkungen rechtzeitig

vorherzusehen und zu verhindern, die für die Wohlfahrt der Menschheit nachteilig sein könnten. Dieses langfristige, weiten Kreisen der Öffentlichkeit unbekanntes Problem wird von den Spezialisten außerordentlich ernst genommen: »Es erscheint plausibel, daß eine Zunahme des CO₂-Gehalts zu einer allmählichen Erwärmung, besonders in hohen Breiten, führt. Das würde wahrscheinlich die räumliche Verteilung von Temperatur, Niederschlag und anderen meteorologischen Meßwerten in einer im Detail noch wenig bekannten Weise ändern... Einige dieser Auswirkungen in regionalem und globalem Maßstab werden möglicherweise schon vor Mitte des nächsten Jahrhunderts von erheblicher Bedeutung sein. Diese Zeitspanne ist aber die gleiche, die zu einer eventuell notwendigen Umgestaltung vieler Teilgebiete der Weltwirtschaft (einschließlich Landwirtschaft und Energieproduktion) benötigt wird.« »Die Nationen der Welt müssen zusammenarbeiten, um die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten, Mißbrauch der Süßwasserreserven, der Wälder und Weidegebiete zu verhüten, der Desertifikation Einhalt zu gebieten und die Verschmutzung von Atmosphäre und Ozean zu verhindern.«

Diese Formulierung mag weich und wenig wirksam erscheinen; bei den vielen noch unzureichend bekannten Zusammenhängen zwischen den einzelnen Teilen des Klimasystems wäre eine präzise Formulierung heute noch verfrüht. Aus diesem Grund wurde auch der Plan einer Welt-Klima-Konferenz auf Ministerebene zunächst noch einige Jahre zurückgestellt. Auch die Energiefachleute glauben, die strategischen Entscheidungen über das künftige Energiesystem noch fünf bis zehn Jahre hinausschieben zu können und halten weitere Forschungen über die klimatischen Auswirkungen der verschiedenen Energieproduktionssysteme (fossile Brennstoffe, nukleare Energie, Sonne, Wind und andere erneuerbare natürliche Energiequellen) für notwendig. Voraussichtlich werden die klimatischen Auswirkungen der CO₂-Zunahme erst gegen Ende des Jahrhunderts sicher nachweisbar sein.

III. Während in der ersten Arbeitsgruppe Probleme der Klimadaten (einschließlich Ozean, Wasserbilanz, sowie indirekte Daten aus historischen und geologischen Zeiträumen) und ihrer unmittelbaren Anwendung erörtert wurden, stellte die zweite Arbeitsgruppe (Einfluß des Menschen auf Klimaänderungen und -schwankungen) das Ausmaß der von Menschen selbst hervorgerufenen Klimaänderungen in den Vordergrund, die in wenigen Generationen das Ausmaß der größten Klimaschwankungen der Frühgeschichte erreichen können. Hier steht die Rolle des Kohlendioxids (als Folge des Verbrauchs fossiler Brennstoffe und der Abholzung tropischer Wälder) im Vordergrund, dessen Zunahme durch den »Glashauseffekt« zu einer allgemeinen Erwärmung führt, möglicherweise sogar zu einem Verschwinden des dünnen arktischen Treibeises mit der Folge der Verschiebung der großen Klimazonen. (Dieser Glashauseffekt wird durch weitere Spurengase — so vor allem N₂O, als Endprodukt der künstlichen Stickstoffdünger — noch verstärkt). Dabei ergibt sich jetzt

eine besondere Sorge wegen einer möglichen Instabilität des (kleineren) Westantarktischen Eises, dessen Felssockel größtenteils unter dem Meeresspiegel liegt, und dessen »Aufschwimmen« und Auseinanderbrechen in riesige Tafelberge bei einer weltweiten Erwärmung zu einem Ansteigen des Meeresspiegel um 5—6 m führen könnte. Hinzu tritt die Rolle der zusammenwachsenden Riesenstädte an der amerikanischen Ostküste und im Raum zwischen Dortmund, Brügge und London, die lokale Erwärmung und zunehmende Häufigkeit wolkenbruchartiger Starkregen hervorrufen. Da die regionalen und lokalen Auswirkungen einer solchen weltweiten Erwärmung zur Zeit noch unbekannt sind, sind hier besondere Anstrengungen auf dem Forschungsgebiet notwendig, um die künftige Entwicklung des CO₂-Gehalts und ihre Klimafolgen abschätzen zu können. Diese Klimafolgen werden in manchen Gebieten zu einer Verbesserung der ökonomischen Situation führen, in vielen anderen aber eine Verschlechterung von kaum vorstellbarem Ausmaß, insbesondere hinsichtlich der Wasserversorgung, nach sich ziehen.

In der dritten Arbeitsgruppe wurde die Notwendigkeit einer globalen Kosten-Nutzen-Analyse solcher möglichen Klimaänderungen erörtert, wobei zuerst Sensitivitäts-Untersuchungen auf den verschiedenen Gebieten notwendig sind. Eine der großen Schwierigkeiten liegt in der Unsicherheit der Zeitfolge und Intensität der erwarteten Änderungen; mit dem Auftreten häufiger Klimaextreme (wie sie im 18./19. Jahrhundert häufiger und intensiver waren als in der Zeit 1920—60) in einzelnen Jahren muß gerechnet werden. Ihre Auswirkungen für Wirtschaft und Gesellschaft müssen genauer untersucht werden. (Als Beispiele für geschichtliche Ereignisse, die unter Mitwirkung extremer Klima-Anomalien ausgelöst worden sind, seien der Sturz des kaiserlichen Regimes in Äthiopien 1973, die europäischen Revolutionen von 1789 und 1848, sowie der Beginn der Massenauswanderung aus den Rheinlanden ab 1817, aus Irland ab 1845 genannt). Vordringlich sind Untersuchungen über die Rolle von Klima-Anomalien für die landwirtschaftliche Produktion (für die schon mehrere weltweit anwendbare Modelle bestehen), für die Wasserversorgung (besonders in den Trockengebieten der Erde und ihren breiten Randgürteln) und für die Energiewirtschaft; vielfach wirken sich hier interdisziplinäre Rückkoppelungen noch verstärkend aus. Historische Fallstudien sind dabei besonders interessant, auch wenn die äußeren Rahmenbedingungen sich inzwischen geändert haben und weiter ändern werden. Die Technisierung der Welt hat viele Teilbereiche heute viel verwundbarer als etwa zur Zeit Goethes gegenüber extremen Wetterbedingungen gemacht. Die Einbeziehung von Klima-Anomalien in regionale und globale ökonomische Modelle (wie die des Klubs von Rom) muß gefordert werden.

In der vierten Gruppe wurden die Probleme der Grundlagen-Forschung über Klima, seine Schwankungen und Änderungen unter dem Einfluß der menschlichen Tätigkeit diskutiert. Die Notwendigkeit umfas-

sender Modelle, die über die Atmosphäre hinaus die Wechselwirkungen mit dem Ozean, der Kryosphäre (Schnee, Eis auf Festland und Meer), der Landoberfläche (mit ihrem Wasserhaushalt) und der Biosphäre (natürliche Vegetation, Kulturpflanzen, Humus) einbeziehen, wurde betont. Solche gekoppelten Modelle stehen noch ganz in den Anfangsstadien ihrer Entwicklung; einfachere Modelle und Laboratoriumsversuche können jedenfalls Spezialfragen lösen. Als ein Beispiel möglicher Wechselwirkungen sei genannt: Verunreinigung des Ozeans mit Phosphaten aus dem Abwasser — höhere biologische Produktivität (Algenblüte) — Zunahme des Anteils reflektierter Sonnenstrahlung — Klimaänderung; zugleich aber auch Änderung der Meeresfauna und der Fischerei usw. Das Grundproblem einer Klimavorhersage muß trotz aller Schwierigkeiten in Angriff genommen werden, wobei in der Skala von 6—12 Monaten durchaus Erfolgsmöglichkeiten vorhanden sind. Dagegen entziehen sich die natürlichen Ereignisse, die von außen her in das Klimasystem eingreifen (beispielsweise Gruppen großer Vulkaneruptionen, Schwankungen der Sonnenstrahlung in verschiedenen Spektralbereichen) zur Zeit noch jeder Vorhersage, so daß für wirklich langfristige Klimavorhersagen zunächst noch alle Grundlagen fehlen. Auch hier sind historische Fallstudien, auch die Untersuchung ähnlicher Klimastadien in geologischer Vergangenheit von großem Wert. Das gilt etwa für die mögliche Entwicklung eines eisfreien arktischen Ozeans bei noch voll vereister Antarktis: dieser höchst unwahrscheinliche Zustand einer »unipolaren« Vereisung hat tatsächlich in der Zeit vor 12 bis 3 Millionen Jahren bestanden, während der die meisten unserer heutigen Gebirge aufgewölbt wurden, und kann daher als Fallstudie zu Vergleichszwecken herangezogen werden.

IV. Auch die klimatischen Auswirkungen großräumiger Abholzungen (zum Beispiel in Brasilien), von ganzen Parks konventioneller oder nuklearer Kraftwerke, von großen Stauseen müssen mit Modell-Untersuchungen erforscht werden, bevor riesige Mittel investiert oder (wie in den tropischen Wäldern) irreversible Bedingungen geschaffen werden. So stehen wir vor der Notwendigkeit, ein bisher vernachlässigtes Arbeitsgebiet in einem umfassenden Klima-Forschungs-Programm nach allen Richtungen hin zu durchforschen. Schon oft in der langen Geschichte der Menschheit — seit vor 3 Millionen Jahren die ersten Hominiden in Ostafrika den Gebrauch von Steinen als Waffe und Handwerkzeug lernten — ist sie durch große Klimaschwankungen, so die Folge von mindestens 20 Eiszeiten und Zwischeneiszeiten (mit einem Klima wie heute oder noch etwas wärmer) zur Anpassung gezwungen worden. Jetzt stehen wir zum ersten Mal vor der Möglichkeit, daß wir selbst, als Folge der Bevölkerungsvermehrung, der Technologie und der Wachstumsideologie, in Unkenntnis der näheren Zusammenhänge in dieses sensitive Gleichgewicht eingreifen und Klimaschwankungen ähnlichen oder gleichen Ausmaßes hervorrufen.

Die Welt-Klima-Konferenz hat zum ersten

Mal auf öffentlicher Ebene diesen Tatbestand klargestellt und zunächst ein höchst dringendes Forschungsprogramm formuliert. Nachdem in den Vereinigten Staaten inzwischen ein groß angelegtes Programm durch den Kongreß genehmigt worden ist, nachdem ein wesentlich kleineres Programm von der Europäischen Kommission vorgesehen ist, dessen Genehmigung durch die Regierungen unmittelbar bevor-

steht, besteht die Hoffnung, daß auch von seiten der Bundesrepublik Deutschland — einer großen Tradition auf dem Gebiet der Klimatologie folgend, die von Alexander von Humboldt initiiert worden ist — sich entsprechend ihren Möglichkeiten beteiligt. Wegen seiner Auswirkungen auf die Energiepolitik ist dieser Problembereich von unmittelbarer politischer Relevanz. Die Überwachung aller einschlägigen Änderungen

(Spurengase, Partikelgehalt auch der Stratosphäre, Treibeis, Vegetation) durch spezielle Bodenbeobachtungsnetze und Satelliten ist ebenfalls notwendig und bereits teilweise in vollem Gange. HFI

Beitrag 29: Otto Borsbach, Bonn (OB); 35: Prof. Dr. Hermann Flohn, Bonn (HFI); 28: Stephan Jaschek, Bonn (StJ); 33, 34: Birgit Laitenberger, Bonn (Lai); 30, 31: Norbert J. Prill, Bonn (NJP); 32: Dr. Rüdiger Wolfrum, Bonn (Wo).

Dokumente der Vereinten Nationen

Südostasien, Nahost, UN-Mitgliedschaft, Abrüstungswoche, Friedenserziehung

Südostasien

SICHERHEITSRAT — Gegenstand: Die Lage in Südostasien. — Resolutionsantrag S/13162 vom 13. März 1979

Der Sicherheitsrat,

- mit tiefer Besorgnis feststellend, daß sich die Lage in der Region Südostasien ernstlich verschlechtert hat,
 - besorgt darüber, daß die zunehmenden Reibungen und die wachsende Spannung in der Region und ihrer Umgebung zu einer Eskalation bewaffneter Tätigkeiten und einer Ausweitung des Konfliktgebiets geführt haben,
 - in tiefem Bedauern über die bewaffnete Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Demokratischen Kamputschea und den bewaffneten Angriff gegen die Sozialistische Republik Vietnam,
 - in erneuter Bekräftigung seiner festen Verpflichtung auf die Charta der Vereinten Nationen und die anerkannten Grundsätze des Völkerrechts,
 - unter nachdrücklichem Hinweis darauf, daß alle Staaten in ihren internationalen Beziehungen jede gegen die Souveränität, die territoriale Unversehrtheit oder die Unabhängigkeit eines Staates gerichtete Androhung oder Anwendung von Gewalt zu unterlassen haben,
 - in Anerkennung seiner grundlegenden Verantwortung für die Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit in Übereinstimmung mit der Charta der Vereinten Nationen,
1. fordert alle Beteiligten dringend auf, unverzüglich alle Feindseligkeiten einzustellen;
 2. fordert ferner alle an den Konflikten Beteiligten auf, ihre Truppen in ihre eigenen Länder zurückzuziehen;
 3. ruft sie und alle Staaten außerhalb der Region auf, äußerste Zurückhaltung zu üben und Handlungen zu unterlassen, die zu einer weiteren Eskalation und Ausweitung der Konflikte führen könnten;
 4. bekräftigt erneut, daß alle Staaten die Souveränität, die territoriale Unversehrtheit und die Unabhängigkeit anderer Staaten gewissenhaft zu achten haben;
 5. fordert alle an den Konflikten Beteiligten auf, ihre Streitigkeiten durch friedliche Mittel in Übereinstimmung mit der Charta der Vereinten Nationen beizulegen;
 6. begrüßt das Angebot der guten Dienste des Generalsekretärs bei der Suche nach einer friedlichen Lösung;
 7. beschließt, mit der Frage befaßt zu bleiben.

Abstimmungsergebnis vom 16. März 1979:

+ 13; — 2: Sowjetunion, Tschechoslowakei; = 0. Wegen der ablehnenden Stimme eines Ständigen Mitglieds des Sicherheitsrats wurde der Antrag nicht angenommen (**Veto**).

Nahost

SICHERHEITSRAT — Gegenstand: Überwachung der Entflechtung auf den Golanhöhen. — Resolution 441(1978) vom 30. November 1978

Der Sicherheitsrat,

- nach Behandlung des Berichts des Generalsekretärs über die Beobachtertruppe der Vereinten Nationen für die Truppenentflechtung (S/12934),
- > beschließt,
- a) die beteiligten Parteien aufzufordern, die Resolution des Sicherheitsrats 338(1973) vom 22. Oktober 1973 unverzüglich auszuführen;
- b) das Mandat der Beobachtertruppe der Vereinten Nationen für die Truppenentflechtung um weitere sechs Monate, d. h. bis zum 31. Mai 1979, zu verlängern;
- c) den Generalsekretär zu ersuchen, mit Ablauf dieses Zeitraums einen Bericht über die Entwicklung der Lage und die zur Ausführung der Resolution des Sicherheitsrats 338(1973) getroffenen Maßnahmen vorzulegen.

Abstimmungsergebnis: +14; —0; =0. China nahm an der Abstimmung nicht teil.

UN-Mitgliedschaft

SICHERHEITSRAT — Gegenstand: Aufnahme von Dominica. — Resolution 442 (1978) vom 6. Dezember 1978

Der Sicherheitsrat,

- nach Prüfung des Antrags des Commonwealth von Dominica auf Mitgliedschaft in den Vereinten Nationen (S/12942),
- > empfiehlt der Generalversammlung, das Commonwealth von Dominica als Mitglied in die Vereinten Nationen aufzunehmen.

Abstimmungsergebnis: Einstimmige Annahme.

Abrüstungswoche

GENERALVERSAMMLUNG — Gegenstand: Abrüstungswoche. — Resolution 33/71D vom 14. Dezember 1978

Die Generalversammlung,

- zutiefst besorgt über das anhaltende Wettrüsten,
- in Betonung der dringenden Notwendigkeit sowie der Bedeutung einer brei-

ten und anhaltenden Mobilisierung der Weltöffentlichkeit für die Einstellung und Umkehrung des Wettrüstens, insbesondere des nuklearen Wettrüstens in all seinen Aspekten,

— unter Hinweis darauf, daß sie in Ziffer 102 des Schlußdokuments der zehnten Sondertagung die am 24. Oktober, dem Gründungstag der Vereinten Nationen, beginnende Woche zur Woche für die Förderung der Ziele der Abrüstung erklärt hat,

— in dem Wunsch, breit angelegte Maßnahmen zur Mobilisierung der Weltöffentlichkeit im Rahmen der Begehung dieser Woche zu fördern, um eine internationale Atmosphäre zu schaffen, die der Durchführung weiterer praktischer Maßnahmen bezüglich der Einstellung des Wettrüstens und der Abrüstung förderlich ist,

1. bittet alle Staaten um wirksame Maßnahmen — so durch die Verbreitung von Informationen und die Veranstaltung von Symposien, Tagungen, Konferenzen und anderen nationalen und internationalen Forumsdiskussionen — um die Gefahren des Wettrüstens darzustellen, die Notwendigkeit seiner Einstellung klarzumachen und das Verständnis der Öffentlichkeit für die dringenden Aufgaben im Bereich der Abrüstung und insbesondere für die Bestimmungen des Schlußdokuments der zehnten Sondertagung der Generalversammlung zu erhöhen;
2. ersucht den Generalsekretär, ein Musterprogramm auszuarbeiten, das Staaten, die dies wünschen, dabei helfen kann, ihre eigenen Programme für die Abrüstungswoche aufzustellen;
3. bittet staatliche sowie nichtstaatliche Organisationen, alljährlich Aktivitäten zur Förderung der Ziele der Abrüstungswoche zu entfalten und bittet die Regierungen, den Generalsekretär spätestens bis zum 30. April des jeweils folgenden Jahres über diese Aktivitäten zu informieren;
4. ersucht den Generalsekretär, der Generalversammlung auf ihrer vierunddreißigsten sowie auf ihren folgenden Tagungen über die bei ihm gemäß Ziffer 3 eingegangenen Informationen zu berichten.

Abstimmungsergebnis: Ohne förmliche Abstimmung angenommen.

Friedenserziehung

GENERALVERSAMMLUNG — Gegenstand: Erklärung über die Vorbereitung der Gesellschaft auf ein Leben in Frieden. — Resolution 33/73 vom 15. Dezember 1978